

In Sack und Asche

Respekt, Leser und Leserin. Während andere zu dieser Stunde voll im Koma liegen und bis mindestens morgen nicht ansprechbar sind, stehst du bereits wieder auf der Matte. Den sicher schweren Schädel über die Zeitung gebeugt, lässt du nichts un-

EINZELMASKE

Hans Graber



versucht, die einzelnen Buchstaben zu entschlüsseln, sie zaglos auf die Reihe zu bringen, auch bei noch so gewagten Satzkonstrukten den Überblick zu behalten und vielleicht sogar den tieferen Sinn dieses Aufsatzes zu begreifen. Falls das nicht gelingen sollte, dann sei dir gesagt, dass es möglicherweise nicht an dir liegt. Aber nur möglicherweise.

Vielleicht aber bist du ... beziehungsweise: sind Sie, Leserin und Leser, ja auch gar nicht an der Fasnacht gewesen. Dann gebührt auch Ihnen – ach was: auch dir und deiner Weitsicht Respekt. Am letzten Samstag nämlich hat der Churer Bischof Vitus Huonder in der Zeitung «Südostschweiz» klipp und klar festgehalten: «Das fasnächtliche Treiben kann zum Bösen verführen.» Das hätte man unsereinem natürlich früher sagen müssen, denn bis die bischöfliche Botschaft via «Blick» nach Luzern vordrang, war es praktisch gelaufen und der Mist geführt.

Im selben «Blick» hatte ein weiterer Gottesmann, Roberto Busa (95), die sieben Hauptsünden nicht bloss in Erinnerung gerufen, sondern sie gleich noch nach Geschlechtern getrennt und hitparadenmässig angeordnet. Während es bei den Frauen – in dieser Reihenfolge – von Hochmut über Eifersucht, Zorn, Wollust, Völlerei und Geiz bis hin zur Trägheit gehe, sei bei den Männern alles anders. Bei ihren Sündenfällen stehe die Wollust an erster Stelle, gefolgt von Völlerei, Trägheit, Zorn, Hochmut, Eifersucht und schliesslich Geiz.

Ich kann Roberto Busa (schöner Name für einen Moraltheologen) nur beipflichten. Punkt für Punkt. Das hat sich eben erst wieder an der Fasnacht gezeigt: Da geht man erwartungsfroh hin, einigermaßen zuversichtlich, die Gelegenheit beim Schopfe oder jedenfalls eine holde Mamsell packen zu können und ein kleineres Techtelmechtel anzuzetteln (Wollust). Weil man sich das nicht auf Anhub traut, dudelt man sich erst einmal ein wenig Mut an (Völlerei), schlechten Gewissens zwar, bestätigt aber durch die Rockband Die Toten Hosen und deren sehr schönes Lied «Kein Alkohol ist auch keine Lösung». Ganz genau.

Die Zufuhr geistiger Getränke steigert vorerst das Verlangen, mit fortschreitender Dauer macht es freilich müde (Trägheit). Die dadurch mählich reifende Erkenntnis, dass ein forciertes Geplänkel wohl zu anstrengend wäre, führt zu innerer Verdrossenheit (Zorn). Man tröstet sich damit, dass man, falls man wirklich gewollt hätte, nahezu unwiderstehlich gewesen wäre (Hochmut), wird dann aber dadurch gedemütigt, dass die im selben Lokal herumhangenden Frauenpersonen wieder mal nur ein Auge haben für den Kollegen (Eifersucht). Der wird sofort abgestraft, indem man ihm kein weiteres Bier mehr bezahlt (Geiz).

Sieben Sünden, eine um die andere. Kein Klacks. Und doch, so find ich, muss ich nur bedingt Busse tun, Busa hin oder her.

Denn es hätte ja eigentlich schlimmer kommen können. Oder vielmehr müssen. Aber die nächste Fasnacht kommt bestimmt. Noch 351-mal schlafen. Oder es tritt kurzfristig Plan B in Kraft. B wie Basel am mym Rhy.

Chender-Monschter

Kobolde, Frösche und Piraten

Wenn Kinder einen Umzug machen, wirds bunt, lebendig – und manchmal laut.

VON HUGO BISCHOF

Familie Handermann aus Adligenswil reiht sich als knallgrüner Frosch-Schwarm in den Chender-Monschter-Umzug ein, der gestern Nachmittag durch die Luzerner Altstadt führte. Ein

Löwe, eine Pippi Langstrumpf und eine kleine Zigeunerin – die Kinder zweier befreundeter Familien – dürfen auch noch gleich in der frohen Frosch-Schar mitmarschieren. Hauptsache: farbig, lebendig, lustig.

Abwechslungsreich

Das Chender-Monschter wird von Jahr zu Jahr grösser und macht dem Umzug der Grossen in Sachen Abwechslungsreichtum längst Konkurrenz. Viele der kleinen und grossen

Gruppen sind mit Wagen unterwegs. Das ist praktisch, denn so können die Eltern auch die jüngsten Fasnächtler sicher im Umzug mitführen. Piratenschiffe, Kutschen, Feuerwehrautos – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Planwagen, Bienenstock

Auch ein ganzer Hühnerstall mit einem wilden Haufen gefiederter Küken defiliert an den dichtgedrängten Zuschauerreihen vorbei. Dahinter folgen ein paar grosse, graue Kassen-

schränke. Sie sind leer – kein Wunder in der heutigen Finanzkrise. Indianer und Cowboys ziehen mit Planwagen durch die Prarie – Pardon, Weggisgasse. Auch ein Bienenstock zieht die Aufmerksamkeit auf sich. Und eine grossohrige Kobold-Familie zieht ebenfalls Richtung Jesuitenkirche, wo sich der Umzug auflösen wird.

Kein Zweifel: Um die Zukunft der Luzerner Fasnacht muss einem nicht bange sein – ob so viel Nachwuchs, der begeistert mitmacht.



Eine Koboldfamilie mit grossen Ohren auf dem Weg durch die Weggisgasse.

BILD BORIS BÜRGISSER

De Grend vom Tag

Das «Wachsdumm» läuft rückwärts

Rückwärts durch die Fasnacht? Ein «ernsthafter» Beitrag zu den rüddigen Tagen zieht viele Blicke auf sich.

«Fortschritt» heisst es in elf fein säuberlich auf den Kopf gepinnten Buchstaben. Die schwarz gewandete Gestalt, die gemächlichen Schrittes rückwärts durch die Gassen der Luzerner Altstadt wandert, ist vielen Betrachtern schon aufgefallen.

Unter der auffälligen Maske verbirgt sich Ma-



gi Barmettler. Die 64-jährige Luzernerin belebt die Fasnacht seit vielen Jahren immer wieder mit originellen Ideen. Auch diesmal hat sich die Mitarbeiterin des Luzerner Kleintheaters ein spezielles Sujet ausgedacht. «Ich will mit meiner Figur ausdrücken, dass die Entwicklung, vor allem die wirtschaftliche,

heute rückwärts läuft», sagt sie. Dass dies nicht unbedingt negativ sein muss, wird einem klar, wenn man die Vorderseite der auf den Kopf der Maske gepinnten Buchstaben betrachtet. «?Wachsdumm?» liest man hier in feiner Ironie.

Woher nimmt Magi Barmettler ihre Ideen? «Nichts ist so ernsthaft wie die Fasnacht», erklärt sie, «deshalb kommen mir hier auch immer die besten Ideen.»

Malheur am Montag

An jedem der drei Fasnachtstage ist Magi Barmettler mit ihrer Maske unterwegs. Am Montag gabs ein kleines Malheur. «Wegen des Regens ist mir auf der Papiermaché-Maske der Kranz mit den Buchstaben abgefallen», verrät sie. Sie hat den Schaden zu Hause behoben und brachte auch gestern wieder viele Betrachter zum Nachdenken.

Magi Barmettler aus Luzern mit ihrer «fortschrittlichen» Maske.

BILD BORIS BÜRGISSER

HUGO BISCHOF

Das Publikum liebt Asterix

Sieger des Publikum-Televotings der Luzerner Fritschi- und Weyumzüge wurden die **Chottlebotzer**. Ihre Asterix- und Obelix-Nummer – live

KONFETTI

mit Römer-Prügelei – erhielt 19,6 Prozent der vom Publikum per Telefon abgegebenen Stimmen. Zweite wurden die **Monster-Guuger Bueri** mit ihrer Sherpa-Chateau-Gütsch-Nummer (15,5 Prozent), Dritte die **Bueri-Chessler** mit ihrer Ghadhafi-Parodie (11,8 Prozent). Die ganze Rangliste kann auf der Website des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK) eingesehen werden (www.lfk.ch/Resultate-Televoting.html). Das Gesamtergebnis der Umzugsbewertung gibt das LFK morgen Donnerstag bekannt. **hb**

LESERBILDER



Besuch vom Disneyland

LESERBILD MARKUS FREY



Aktive Rentner.

LESERBILD HUGO SCHLÜSSEL

FASNACHT

Leserbilder

Haben Sie ein besonders gelungenes Fasnachtssujet fotografiert? Dann schicken Sie uns davon ein digitales Bild. Dieses können Sie auf www.zisch.ch/leserbilder direkt hochladen. Alle Bilder werden auf unserem Internet-Fasnachtsportal www.zisch.ch/fasnacht veröffentlicht.

Mit der Einreichung stimmen Sie einer Veröffentlichung in den Medien der Neuen Luzerner Zeitung AG zu. Die Bilder werden mit Namen des Urhebers publiziert – unentgeltlich. **red**